

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 19. Mai 1892.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Nr. 13	Stückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct
	Halbjährlich " 3 40		Im Wiederholungsfalle	10 "
	Vierteljährlich " 2 —		Für die Schweiz	20 "
Postunion	Jährlich " 9 50	Zeitung, Reichengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.	Für das Ausland	25 "
			Retikamen	50 "

Rechtfertigung

Die im Freiburger Großen Rathe von Notar Jungo gestellte Interpellation betreffend Unterdrückung des deutschen Gottesdienstes in der Liebfrauenkirche veranlaßt den „Soloth. Anzeiger“ und das „Basler Volksblatt“ zu der Frage, ob diese Angelegenheit nicht vor die geistliche Behörde gehöre? Und das „Vaterland“ nimmt eine übrigens sehr zahme Korrespondenz über den gleichen Gegenstand nur mit ausdrücklichem redaktionellen Vorbehalt auf. Ferner hörten wir von der einen und andern Seite her schon mehrmals so etwas läuten wie „Josephinismus“ und mancher hat dabei auch wohl schon ein mächtiges Kreuz geschlagen. Soll dieses Gespenst jetzt gar noch in Freiburg seinen Unfug treiben? Wir glauben, es geht dabei eben auch so wie bei andern Dingen: diejenigen, welche die Schlagwörter auf der Zunge führen, haben von der Sache selbst keine blasse Idee, sondern bewahren nur den alten Satz: Wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. — Wir sind uns zwar alle wohl bewußt, arme Sünder zu sein etwa wie andere Sterbliche auch und wir Deutsche wollen uns unter den vielen mehr oder weniger guten Rossigängern des lieben Gottes nicht im Geringsten herausstreichen; aber daß man uns in einen schlechtern Ruf bringen will, als wir ihn verdienen, dagegen müssen wir gleich von Anfang an Verwahrung einlegen.

Zweck dieser Zeilen ist es die obgenannten Blätter zu beruhigen und den ängstlichen Gemüthern zu sagen, daß sie sich vor einem nichtverstandenen Schlagworte nicht sollen in's Bodshorn jagen lassen; von Josephinismus ist unsererseits wie wir gleich sehen werden keine Spur. — Wir hätten nun nicht übel Lust, einmal gehörig auszuspacken, das Vorgehen des Männervereins und der Interpellanten (— denen wie Liberté meint, bald die Ehre zugekommen wäre, eine Mitra zuzugewandt zu erhalten —) würde damit die glänzendste Rechtfertigung erfahren; allein wir wollen, wie es schon im Großen Rathe betont wurde, nicht noch mehr böses Blut machen, sondern so weit es möglich ist, schweigen, indem wir den Rath befolgen, das Beispiel der Söhne Noe's nachzuahmen, welche die Fehler ihres Vaters mit dem Mantel kindlicher Liebe zudeckten und schwiegen. Die Zusicherungen, die man gegeben und der gute Wille, den wir bei den maßgebenden Staatsmännern gefunden, legen uns außerdem die Pflicht auf, eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten. Wir wiederholen hier nur den Satz, den Hr. Pythou im Großen Rathe gesprochen: „Seit 10 Jahren höre ich die Klagen der Deutschen.“ Damit ist genug gesagt. Im Uebrigen seien zur Rechtfertigung der Deutschen nur folgende Thatsachen einer wohlwollenden Aufmerksamkeit empfohlen:

Den 13. Februar 1887 sprach im bischöflichen

Hause in Freiburg eine Deputation von 7 deutschen Männern aus der Stadt vor (— der Männerverein existierte damals noch nicht —) und überreichte S. G. dem Bischof Mermillod eine Denkschrift, in der die Klagen der Deutschen eingehend dargelegt und ihre Begehren ausgedrückt waren, das Gleiche geschah am 30. August 1889 vom deutschen katholischen Männerverein, der unterdessen in's Leben getreten war, an den Hochw. Hrn. Stadtpfarrer und an das löbliche Kapitel von St. Niklaus. Und als am 10. April 1892 der deutsche Gottesdienst in der Liebfrauenkirche unterdrückt wurde, wandte sich der Männerverein am 14. gleichen Monats wieder an den Hochwürdigsten Herrn Bischof. Wäre von der geistlichen Behörde Abhilfe erfolgt, so hätte man nie zur Regierung und dann zur Interpellation Zuflucht genommen. Die Regierung aber hat das Recht und die Pflicht, wie Herr Staatsrath Schaller im Großen Rathe richtig bemerkte, nun da von der andern Seite nichts gethan worden ist, ein Wort mitzusprechen. Dieses Recht ist vertragsmäßig festgestellt durch die am 26. November 1887 zwischen Regierung und Bisthum abgeschlossene Convention betreffend theilweise Zurückstattung des von dem radikalen Regiment säkularisirten Klostersgutes und der vom 1. März 1872 datirten Reorganisation des Pfarreiogottesdienstes in der Stadt Freiburg.

Soviel zur Rechtfertigung des Männervereins und der Interpellanten. Wir glauben genug gesagt zu haben, um zu zeigen, daß die deutschen Katholiken die geistlichen Instanzen durchlaufen und nur nothgedrungen sich an die weltliche Behörde gewandt haben.

Gute Botschaft aus Genf

Nach langer trüber Winternacht endlich ein Frühlingsstrahl. Auch in Genf beginnt es zu tagen. Während 20 Jahren haben unsere katholischen Glaubensbrüder in diesem Kanton Unsägliches gelitten und die schwersten Opfer bringen müssen, um ihren Gottesdienst zu sichern. Zu Anfang der siebziger Jahre besaß Genf blühende katholische Gemeinden. In den ehemals favoyischen Landgemeinden, die in Folge des Wiener Vertrages von 1815 zum Kanton Genf geschlagen wurden, hatte die Reformation keinen Eingang gefunden; das katholische Leben war dort niemals unterbrochen worden. In der Stadt und einigen Gemeinden, die von Alters her zur Stadt gehört hatten, hatte der Katholizismus seit Anfangs dieses Jahrhunderts Eingang gefunden. Die Zahl der Katholiken wuchs von Jahr zu Jahr; es entstanden Kapellen, Kirchen, darunter die herrliche Kirche Notre dame, nebst zahlreichen katholischen Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten. Unschätzbare Verdienste um diesen Aufschwung erwarb sich vor Allem

der hochselige Cardinal Mermillod. Seiner zündenden Beredsamkeit ist es vor Allem zu verdanken, daß sich in Frankreich und anderwärts mildthätige Hände öffneten, welche den Bau so vieler kath. Gotteshäuser und Anstalten ermöglichten. Mitten in diese Blüthezeit hinein kam der rauhe Sturm des Kulturkampfes und legte sich wie kalter Frühlingfrost auf die schönen Blüten kath. Lebens, die herrliche Früchte versprochen. Gemäß den Bestimmungen des Wiener Vertrages war den kath. Landgemeinden ihr Kultus garantiert und der Staat verpflichtet, die Gehälter der Pfarregeistlichkeit aus dem Budget zu bezahlen. Doch was kummerten diese feierlichen Verträge die radikalen Machthaber, den unseligen Carteret an der Spitze. Es wurde das Lösungswort ausgegeben, Genf, „das protestantische Rom“, dürfe nicht länger dulden, daß aus der Stadt Calvins eine katholische Stadt gemacht werde. Die protestantischen Vorurtheile wurden geweckt, die Katholiken, welche die Minderheit bildeten, wurden erbarmungslos der willkürlichen Herrschaft der radikalen Mehrheit ausgeliefert, welche für ihre Gewaltthaten bei den Bundesbehörden bereitwillig Schutz fand. Bischof Mermillod wurde verbannt, und die tyrannischen Gesetze von 1873, die heute noch in Kraft stehen, eingeführt. Nach diesen Gesetzen wurden die Katholiken ihrer sämtlichen Gotteshäuser, der Pfarrehäuser, der Kirchen- und Pfrundgüter zu Gunsten der Altkatholiken beraubt. Die Gesetze stellten nämlich für die Besetzung der Pfarrstellen Bedingungen auf, — darunter vor allem die Anerkennung der kirchenfeindlichen Beschlüsse, welche gerade erlassen waren und die kein katholischer Priester beobachten konnte, ohne den Treueid zu brechen, welchen er der kath. Kirche geschworen hatte. Die Katholiken konnten also an den Pfarrwahlen u. s. w. sich nicht betheiligen; das Feld war nun geräumt für die Altkatholiken, welche die überaus kleine Minderheit bildeten; eine so kleine Minderheit, daß eine Bestimmung der Gesetze von 1878, um ihnen zu Hülfe zu kommen, ausdrücklich festsetzte, daß auch, wo nur ein Viertel der Stimmberechtigten die neuen Gesetze anerkenne, die Kirchen, Pfarrhäuser u. s. w. an dieses Viertel auszuliefern seien. Das hieß man die Kirche „demokratisiren“, diese Bestimmung, daß ein Viertel der Stimmberechtigten die 3 andern Viertel regieren konnte. Doch auch so konnten die Altkatholiken in vielen Gemeinden die nöthige Stimmenzahl nicht zusammenbringen; in manchen Gemeinden hat es überhaupt nie Altkatholiken gegeben. Aber Carteret hatte auch für diesen Umstand Vorsorge getroffen. Wo keine „Nationalkirche“ d. h. altkath. Gemeinde sich bildete, da wurden wenigstens die Kirchen und Pfarrhäuser den Katholiken weggenommen und stehen nun seit 2 Jahrzehnten leer. Und die Katholiken müssen

Hausfreund
 Glatte Salonnist
 (c)
 (mit Textbeilage).
 1 Fr. 50 Ct.
 Preis und franko
 Verlag.

auf!
 e ganze Schweiz:
 ta-Loose
 Mai 1892
 100,000, 50,000, 2c.
 unt successefvel
 Mon. Einz. auf
 i-Loos Fr. 5.
 Gewinnl. grat. Gesf.
 er in Rorschach.

Der
ain-Expeller
 ist das beste Mit-
 el, Rheumatismus,
 Hüftweh, Nerven-
 stechen und bei Er-
 beste Beweis hier-
 che, daß Alle, welche
 tein Versuche mach-
 den altbewährten
 irridgreifen. Er ist
 lung und billig im
 Preis die Flasche).
 or wertlosen Nach-
 icht mit der Fabrik-
 Borrätig in den
 Apotheken.

Honig
 Süßrahm-Hofasfalter
 hell W. 4.80. Gänse-
 i, fein geschliffen, frische
 (332)
 g, Tluste (Galizien).

um Glück
 z-Loose; Staatl.
 Schweiz.
 Juni 1892
 600,000, 300,000
 00 2c.
 gewinnt
 1 ganzes Original-
 Ct. a. Nachn. Ge-
 antko. Gesf. Austr.
 entur Emil Mark-
 kt. Freiburg. (355)

reige
 ben die Distillerie
 er Neustadt an ihre
 ens
 ub und Zinnwalb.

dmef!
 rittpreisen, z. B. Moh,
 zeit Nr. AAA 40 Ct.
 B Fr. 1. 10, Nr. CD
 zeit Nr. 299 à 47 Ct.
 Herrenhemden, 84 Cm.
 glichen es mir, prima
 Beweis leisten. Nicht-
 Becker, Fabrikfager,
 (331)

Nur Selbsterwerb

heute noch an diesen leerstehenden Kirchen vorübergehen und ihren Gottesdienst in Nothkirchen abhalten; sie müssen für ihre Geistlichen Wohnungen mieten, während die Pfarrhäuser leer stehen. Das hat Carteret unter dem Beifall und dem Jubel der ganzen liberalen Schweiz zu Stande gebracht.

Vor 3 Jahren hat er vor dem höchsten Richterstuhl für seine Thaten Rechenschaft ablegen müssen, und zugleich mit seinem Tode verloren die Radikalen die Herrschaft im Kanton. Diese ging an die Liberalen über, und auch diese haben fast 3 Jahre warten lassen, bis sie endlich ihren schönen Worten eine noch so bescheidene That folgen ließen, trotzdem die Katholiken bei allen Wahlen treu zu ihnen gestanden sind und sie ohne die kath. Stimmen nie au's Ruder gekommen und in ihrer Herrschaft sich nicht einen Monat ohne diese Stimmen halten könnten. Das protestantische Bewußtsein ist eben in Genf stark; es muß Alles vermieden werden, was dasselbe reizen könnte. Die radikale Partei lauert nur auf die Gelegenheit, aus der konfessionellen Politik der liberalen Partei Kapital gegen dieselbe schlagen zu können, trotzdem es manchem radikalen Führer, so dem Nationalrath Favon, mit ihrer Feindschaft gegen die Katholiken nicht so ernst ist und die erwähnten Radikalen wiederholt versucht haben, die kath. Stimmen durch entsprechende Konzessionen zu gewinnen. Wenn aber ihre liberalen Gegner diese Konzessionen machen, dann fallen sie über dieselben her, um ihr Schwierigkeiten zu bereiten. Als erste Konzession hat nun die Regierung zwei Beschlüsse der Gemeinderäthe von Meinier und Bernier genehmigt, wonach in diesen beiden Gemeinden, wo sich keine Alt-katholiken vorfinden, die seit 20 Jahren leerstehenden Kirchen und Pfarrhäuser den Katholiken zurückgegeben werden. Meinier zählt 456 und Bernier 579 Katholiken. Damit ist ein kleiner bescheidenen Anfang gemacht, um, wie das „St. G. Volksbl.“ richtig bemerkt, das himmelschreiende Unrecht gut zu machen, das 1873 den Katholiken angethan wurde.

Sidgenossenschaft

Einheitliche Orthographie für die deutsche Schweiz. Die Redaktion des „Gewerbe“ hat vor einiger Zeit die Initiative ergriffen, um dem

Unsere St. Aloniuswallfahrt nach Rom

(Fortsetzung.)

O Roma non felix, quam mutata ab illa! Unglückliches Rom, wie verändert bist du seit jener goldenen Zeit, welche ich dort mitzuleben das nie vergessene Glück hatte. Wahrlich man möchte in Jeremias Klagelieder ausbrechen und mit blutigen Thränen dein herbes Schicksal beweinen. « Quomodo sedet sola civitas plena populo: facta est quasi vidua Domino gentium: princeps provinciarum facta est sub tributo. Plorans ploravit in nocte, et lacrimae ejus in maxillis ejus: non est qui consoletur eam ex omnibus caris ejus omnes amici ejus spreverunt eam, et facti sunt ei inimici . . . persecutores ejus apprehenderunt eam . . . porta ejus destructa, sacerdotes ejus gementes: virgines ejus squallidae, et ipsa oppressa amaritudine. Facti sunt hostes ejus in capite. » „Wie sieht einjam da die sonst volkreiche Stadt: gleichsam

zerfahrenen Zustand in dem Orthographiewesen entgegenzutreten, und hat zu diesem Zwecke Gesuche an sämtliche Kantonsregierungen der deutschen Schweiz gerichtet beabsichtigt Veranlassung einer Konferenz durch den Bundesrath. Diefem Gesuche haben nunmehr die Mehrzahl der deutsch sprechenden Kantone entsprochen, so daß die Konferenz in nächster Zeit einberufen werden wird. Bereits haben sich darauf hin der Vorstand des schweizerischen Preßverbandes, der Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer, das Centralomite des schweizerischen Typographenbundes und der Vorstand des schweizerischen Buchhändlervereins auf einen wohlbegründeten diesbezüglichen Antrag geeinigt, dessen Annahme und Durchführung der deutschen Schweiz eine einheitliche Orthographie bringen wird.

Kantone

Luzern. Sursee. Hier ist die tödtliche Krankheit Diphtheritis neuerdings heftig, sogar unter Erwachsenen aufgetreten und hat bereits wieder ihre Opfer gefordert. Die Primarschulen sind abermals eingestellt worden.

Zug. Waldchwil. Bis jetzt bestand in der Wasserheilanstalt Hürlimann nur ein Tisch, d. h. eine Abtheilung zum Preise von 4 1/2 bis 5 1/2 Fr. Nun ist eine zweite Abtheilung mit einfachen Zimmern in der Dependance zum „Schüyenhaus“ und billigeren Tische vorgezogen, zu reduzierten Preisen nach Uebereinkunft. Die titl. Armenbehörden werden namentlich auf diese Neuerung aufmerksam gemacht.

Solothurn. Das Ergebnis der Wahlen vom 15. ds. ist ein durchschlagender Sieg der Liberalen. Daß die Opposition keine Eroberungen machen werde, das wußte man wohl allgemein; sie ging auch gar nicht darauf aus. Daß aber von 108 zu besetzenden Sitzen 94 durch Anhänger des gouvernementalen Systems bestiegen werden, 7 den Arbeitern und ganze 4 der starken konservativen Opposition zufallen (außerdem sind in der Stadt noch 3 Stichwahlen zu treffen), dieses Resultat dürfte wohl auch manchen Anhänger der siegreichen Partei stutzig machen und in ihm gelinde Zweifel wecken an der segensvollen Einrichtung des absoluten Mehrs. Denn daß nun Solothurn eine nur einigermaßen angemessene Volksvertretung besitze, das wird doch im Ernst Niemand behaupten.

Baselst. Die Maitäferjagd ist im ganzen Kanton eröffnet. In Liestal wurden an einem

zur Wittve geworden ist die Herrin der Wälder; die Fürstin der Provinzen ist tributpflichtig geworden — ihren Uurpatoren. — Bitter weint sie die Nächte durch und Thränen rollen über ihre Wangen. Aus allen ihren Lieben — den katholischen Mächten — ist Niemand da sie zu trösten: alle ihre — diplomatischen — Freunde verachten sie oder sind gar ihre Feinde geworden. Ihre Verfolger — italienische Regierung etc. — haben sie eingenommen . . . ihre Thore — Porta pia — zerstört; ihre Priester seufzen — und schwächten unter den „Reorganisations-Manövern“ — ihre Jungfrauen — die Ordensleute — verelenden — wegen der Klosteraufhebungen —, und die Stadt selber ist von Bitterkeit — Steuern und Schulden — erdrückt. Ihre Feinde — die Freimaurer — sind obdruan.“ Möge Gott verhüten, daß das Folgende nicht auch noch eintreffe: « Migrovit Judas propter afflictionem et multitudinem servitutis. — Fort zog Judas — der Papst — beim Ueberhandnehmen der Trübsal und stets vermehrten Knacktschaft.“ Hoffen wir das Bessere durch das nicht ermüdende Gebet der katholischen Christenheit.

16. St. Peter, Vatikan, Papst.

Sobald man in Rom ist, zieht es den katholischen Christen, besonders den Priester, mit

Tage von Landwirthen und Schulkindern 6 Zentner Maitäfer eingeliefert und dafür 60 Fr. bezogen.

Graubünden. Im 1891 wurde im Kanton Graubünden folgendes Wild erlegt; 1558 Gemsen, 25 Rehe, 4 Hirsche, 6 Adler, 10 Uhu, 16 Fischottern, 2844 Murmelthiere, 1409 Hasen, 1066 Hühner verschiedener Art, 352 Füchse und 3 Bären. Die Schutzprämie beträgt für einen Fischotter je 10 Fr.

Vaud. Ein seltener Vogel! Ein reicher Steuerpflichtiger, welcher sich in seinen Steuerdeklarationen getäuscht hatte, hat der Gemeinde Lausanne letztes Jahr freiwillig 20,000 Fr. Nachsteuer bezahlt. — Vielleicht hat es auch in Freiburg Steuerzahler, welche sich in ihrem Steuer-Vermögen „getäuscht“ haben!

Tessin. Bei Dumenza, auf der Grenze zwischen dem Kanton und Italien hat sich infolge des nimmer rastenden Schmuggels ein erster Vorfall ereignet. In der Nacht vom 10. und dem 11. Mai bemerkten gegen Mitternacht fünf Grenzwächter, wie eine Gruppe von ungefähr 20 Schmugglern sich dem Orte näherten, wo jene sich verborgen hielten. Im Mondschein konnten die Wächter wahrnehmen, daß jeder der Schmuggler große Waarenballen trug und daß einzelne bewaffnet waren. Die Wächter griffen entschlossen an, in der Annahme, daß die Schmuggler die Flucht ergreifen würden, wenn sie einige blinde Schüsse knallen hörten. Diese setzten sich aber im Gegentheil zur Wehre und zeigten sich entschlossen, ihren Weg fortzusetzen. Es entspann sich ein Kampf, der fast eine halbe Stunde dauerte und während dessen etwa 60 Schüsse gelöst wurden. Einer der Schmuggler wurde getödtet, ein Grenzwächter schwer verwundet. Auf dem Platze blieben 8 Ballen zurück, die die Schmuggler schlechlich im Stiche ließen.

Neuenburg. Herr Arnold Großjean, welcher bei den letzten Großrathswahlen in Chaux-de-Fonds nicht wieder gewählt wurde, hat laut „Eypres“ seine Entlassung aus dem Nationalrath genommen. Es ist das der von der Interpellation Wythen her bekannte „Großhans“.

Wallis. Von den 450 obdachlosen Bewohnern des Dorfes Chalais sind 150 untergebracht und 300 auf die öffentliche Mithätigkeit angewiesen. Diese beziehen jeden Montag ihren Lebensunterhalt auf eine Woche zum Voraus. Das kantonale Komite kaufte sodann 200 Sester Saatkartoffeln. Am 3. Mai betrug die Summe sämtlicher Liebesgaben 24,047 Fr., Naturalgaben ungefähr in gleichem Werthe. Jedenfalls steht es in Chalais so, daß weitere Gaben dringend erwünscht sind. Insbesondere herrscht noch

unwiderstehlicher, aber süßer Gewalt hin zum Grabe des heiligen Petrus und dessen wunder- und prachtvollen Riesendom. Auf den St. Petersplatz angekommen, stehen Füße, Athem, und Verstand still vor Staunen: man bewundert die Größe, Schönheit und Symmetrie dieses herrlichsten Platzes; die mächtigen Säulenhallen in Halbkreisen zu beiden Seiten, geschieden in drei Hallen oder Gänge durch 284 kolossale Säulen und 88 Pfeiler und überragt von 162 fast dreifach lebensgroßen marmorenen Heiligenstatuen; mitten auf dem Platze der große ägyptische Obelisk aus einem einzigen Granitblock, schlank himmelstrebend, welcher der auf dem Boden mit verschiedenfarbigen Marmorplatten gezeichneten Sonnenuhr als Zeiger dient, (wohl der größte Uhrzeiger der Welt); die zwei großartigen Springbrunnen, jeder mit neun mächtigen Wasserstrahlen, die thurmhoch emporstießen, einen farbenprächtigen Regenbogen en miniature bilden, den feinsten Wasserstaub weit umherspritzen und den Umstehenden angenehme Kühle leihen; rechts der burgähnliche Vatikanpalast, die Residenz des Statthalters Jesu Christi und Nachfolgers des heiligen Petrus; und erst im mittlern Hintergrunde über eine schön gegliederte Marmor- und Granittreppe erhaben die größte, prachtreichste und bedeutungsvollste Kirche der Welt. (Fortf. folgt.)

Mangel Geräth

Frank 1. und nicht bel den M ganze P waltung der neu reichs, k kongress dessen, durchgef 79,000 beiter i städtisch ist der e cialiste partei i diende f Zeitschr juncten Seite „soziali Finanzl Butterh Markt. — Ein Ital Italien hürige selben Fessene Sardin Seekrie von 30 Rom h stirt di dies ni thum sonderm erste P stift de

Wir die W in Fri verlauf tung h einfach Mitthe sen un Sache. den I gefüllt. bezeich schiene der F worden schob Motiv Gegen geseher „Au bemerk der die theilt bekommen haben grammm Andach für die Da einma lichern ben, d damit

Mangel an Futter und landwirthschaftlichen Geräthen.

Ausland

Frankreich. Die Gemeinberathswahlen vom 1. und 8. Mai sind bekanntlich den Sozialisten nicht besonders günstig gewesen; immerhin werden Marseille und Roubaix von jetzt ab die ganze Herrlichkeit einer hochrothen Gemeindeverwaltung zu schmecken bekommen. Dr. Flaissières, der neue Maire der drittgrößten Stadt Frankreichs, betrachtet die auf dem Yvoner Sozialistenkongresse aufgestellten Postulate als das Minimum dessen, was er als Stadthaupt von Marseille durchsetzen will. In Roubaix, einer Stadt mit 79,000 Einwohnern, bekleden von jetzt ab Arbeiter und Öhne von Arbeitern die höchsten städtischen Aemter. Der Maire, Henri Carette, ist der Sohn des Besitzers einer « Brasserie socialiste », in der sich die Häupter der Umsturzpartei ihr Stelldichein zu geben pflegen, und verdiente sich seit 1882 als Colporteur „sozialistischer Zeitschriften und Bücher“ sein Brot. Als „Adjuncten“ stehen diesem neuen Stadthaupt zur Seite der bisherige „besoldete“ Präsident der „sozialistischen Fanfare“, der jetzt zum städtischen Finanzdirektor vorrückte, zwei Kneipwirthe, ein Butterhändler, ein Pompiere, dessen Frau als Marktenderin bei der Wöchmannschaft figurirt. — Eine nette Stadtbehörde.

Italien. Die Regierung des Königs von Italien läßt die der Familie Garibaldi zugehörige Insel Caprera expropriren, um auf derselben Befestigungswerke anzulegen, da dieses Felsenland in der Nähe der großen Inseln Sardinien und Corsika eine feste Station im Seekriege werden soll. Die Schätzungssumme von 300,000 Fr. ist schon bei einer Bank in Rom hinterlegt. Wegen diese Schätzung protestirt die Familie des Generals Garibaldi und dies nicht ohne Grund. Auf ihrem Inseleigenthum lasten nämlich nicht nur 300,000 Fr. sondern 700,000 Fr. Hypothekenschulden. Der erste Pfandkapitalposten gehört dem Chorherrenstift der Peterskirche in Rom.

Kanton Freiburg

Wir hatten geglaubt, die Wallfahrten, d. h. die Vorbereitungen dazu würden dieses Jahr in Friede und bester Harmonie zu einander verlaufen. Die Redaktion der Freiburger Zeitung hielt sich seit dem Streit vom letzten Jahr einfach an den Beschluß, alle diesbezüglichen Mittheilungen in den Inserattheil zu verweisen und bekümmerte sich weiter nichts um die Sache. „Aber es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Streit muß sein, dachte Liberté und bezeichnete ein in der Freiburger Zeitung erschienenenes Inserat (das nebenbei gesagt uns von der Freiburger Annoncenagentur aufgegeben worden ist) einfach als (redaktionelle) Notiz und schob so der Freiburger Zeitung allerlei gehässige Motive unter. Andere Inserate, die gerade das Gegentheil von diesem sagen, scheint Liberté nicht gesehen zu haben, z. B. folgendes:

„Auf mehrere Anfragen aus dem Sensebezirk sei bemerkt, daß, wie in den früheren Jahren, auch bei der diesjährigen Landeswallfahrt für die daran sich betheiligenden Deutschen gesorgt sein wird. Dieselben bekommen ihr eigenes deutsches Pilgerbüchlein und haben nach dem darin angegebenen besondern Programm ihre besonderen deutschen Predigten und Andachtübungen. Auch für besondere Eisenbahnwagen für die Deutschen wird gesorgt.“

Da „Liberté“ der Freiburger Zeitung wieder einmal Eins anhängen wollte, mußte sie natürlicherweise dieses Inserat ignoriren. Wir glauben, die „edle“ Kampfweise jenes Blattes sei damit genügend gekennzeichnet.

Nun vernehmen wir noch, daß derjenige den Angriff auf die Freiburger Zeitung geschrieben hat, der die Mittheilungen betreffend Wallfahrten stets persönlich auf unser Bureau gebracht hat und dem wir diesbezüglich immer willfährig waren. — Wann hört die Intrigue endlich auf?

Der letzte Samstag war für einige von Freiburg heimkehrende Marktbesucher recht verhängnißvoll. In der Nähe von Cormanon wurde ein kleinerer Wagen überfahren und dessen Inhaber ein Bein gebrochen. Einige Minuten später stürzte der erste Wagen ebenfalls um, wobei einer Frau ein Bein zerquetscht wurde.

In der Nähe der Glanenbrücke wurde ein Bauer von Stäffis am Siebel niedergeschlagen und ihm 140 Fr. geklopft.

Mitgetheilt. Diejenigen, welche in Freiburg Fahnen oder Flaggen entlehnt und selbe noch nicht zurückgebracht haben sollten, werden freundlichst gebeten, selbe vor Samstag herzubringen, weil auf das Sängerefest vom nächsten Sonntag die Stadt dekorirt werden soll.

Gesangfest des Sängerbundes in Freiburg
Sonntag, den 22. Mai 1892

Großes Konzert

und
Wettgesang der Vereine
im großen Kornhaussaale, Nachmittags 1 1/2 Uhr

Programm

A. Vereine des Sängerbundes. I. Deutsche Gesamtschöre: a) Vaterlandsliebe (Zten). b) Frühling wird es doch einmal (Surläulu).

II. Abtheilung: 1. Murten, Union chorale: Le Châlet (Deneray). 2. Kerzers Männerchor: Heimkehr (Kamm). 3. Freiburg Mutuelle: Tableau champetre (Mij).

I. Abtheilung. 1. Murten Gemischter Chor: Jagdlied (Mendelssohn). 2. Montelier Männerchor: Wandern (Sturm). 3. Murten Männerchor: Gondellied (Jsemann). 4. Freiburg Cécilienne: Aspiration du Printemps (Kühner). 5. Freiburg Deutscher Männerchor: Die Thräne (Witt). 6. Freiburg Cécilienverein: Drauffahrt in Hardanger (Kjerulf). 7. Freiburg Société de Chant: Les Guerriers (Saint-Saens). 8. Freiburg Deutscher Gemischter Chor: Frühlingssahnung (Mähring).

II. Gemischte Gesamtschöre: a) Frühlingssahnung; b) Die Primel; c) Frühlingsfeier; (Mendelssohn).

B. Gastvereine. 1. Freiburg Gesang-Verein der Arbeiter-Union: Mein Schweizerland wach auf! (Attenhofer). 2. Baden's Espérance: Loin du pays (Schletterer). 3. St. Antoni Cécilien-Verein Der Wald

(Häfer). 4. Pfaffels Cécilien-Verein: Das einsame Köstlein (Hermes). 5. Grandvillars Union chorale: Ma patrie (Lieber). 6. Tafers Cécilien-Verein: Schweizergesang (Baumgartner).

III. Französische Gesamtschöre: a) Les pèlerins (Saintis). b) Retour du printemps (Abt).

Eintrittskarten: Erster Platz 2 Fr. — Zweiter Platz 1 Franken, Kasseneröffnung um 12 1/2 Uhr.

NB. Jede Weisfallsbezeugung ist strengstens untersagt. — Während der Wettgefänge wird um die größte Ruhe gebeten.

Und sie bewegt sich doch!

Demnoch mußte Galilei abschwören, weil Diejenigen, welche beanspruchten, ein Monopol auf alles Wissen zu haben, die Wahrheit nicht anerkennen wollten.

Und so wiederholt sich die Geschichte mit unbedeutenden Abweichungen. — „Und sie bewährt sich doch!“ — Warner's Safe Cure nämlich, trotz allfälligem Urtheil einiger Wissenschafts-Monopolisten.

Eine große Anzahl von Leidenden hat die vorzügliche Wirkung dieses Mittels praktisch erprobt und seine Heilkraft, die sie gerettet, gemeinschaftlich mit vielen vorurtheilsfreien Ärzten, dankbar anerkannt; Ärzten, denen es wirklich darum zu thun ist, im Interesse der Wissenschaft und zum Wohle ihre Patienten fortzuschreiben und jedes wahre Heilmittel kennen zu lernen.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: Apotheker Schmid in Freiburg; Apotheker Porcelet in Estavayer; Apotheker Jambé in Basel = St. = Dionys. (365)

Anzeige

Der Unterzeichnete **Venedikt Herren**, Metzgermeister, in der alten Schaal zu **Laupen**, macht hiermit seinen Kunden bekannt, daß er seine Metzgerei an die Murtenstraße, in das Haus, wo früher die Eisenhandlung Kiener und Imgrüth gewesen ist, verlegt hat. Der Verkauf in dorten wird von nächster Woche an stattfinden. Schönes Rind-, Schaf-, Kalb- und Schweinefleisch, Mierenfett und Speck. Alles zu möglichst billigen Preisen.

Laupen, den 11. Mai 1892.

(395) **Vened. Herren**, Metzger.

Gesucht

Ein thätiges und intelligentes Mädchen von 20 bis 25 Jahren, das deutsch und französisch spricht, findet in einem Tuchladen in der Stadt Anstellung. Auskunft erteilt das **Büreau dieses Blattes**. (393)

Gesucht

Ein Wagnergeselle findet sofort Anstellung bei **Peter Schorro**, Wagner, in **Bibistorf**. (392)

Schweiz. Hagelversicherungs-Gesellschaft

Reservefonds Fr. 96,935. 37

Zum Beitritt laden ergebenst ein:

Die Agenten:

Freiburg: C. Häberli-Fischen, Café des Merciers;

Alterswohl: Waucher, Weibel;

Düringen: Joseph Jungo, Obstbaumzüchter;

Ferdingen: Ferd. Niederer, Lehrer;

Pfaffchen: Jos. Bürro, Oberbannwart;

Rechtthalten: Jos. Egger, Gemeindefreiber und Lehrer;

St. Antoni: Ulrich Fasel;

Tafers: J. Weber, Schreiber;

Tentlingen: Jos. Neuhaus, Gemeindefreiber;

Ueberstorf: J. J. Schmutz, Gemeindefreiber. (394) (H 1888 Z)

Schuhwaren-Magazin von F. Stöckli

257 Flemondgasse 257 — Freiburg

Zimmense Auswahl in Sommersehuhwaren für Männer, Frauen und Kinder, Optiken mit Laiting, Knöpfen und Schnüren. Schuhe Richelieu. — Alle diese Waaren werden zu einem Preise abgegeben, der jede Konkurrenz ausschließt. (357) (H 569 F)

Reparaturen — Schuhe auf's Maß

Es empfiehlt sich

F. Stöckli.

Wollkinder 6 Gent
dafür 60 Fr.

wurde im Kanton
egt; 1558 Gens,
10 Uhu, 16 Fisch-
409 Hasen, 1066
52 Fische und 3
igt für einen Fisch-

ngel! Ein reicher
in seinen Steuer-
hat der Gemeinde
20,000 Fr. Nach-
t es auch in Frei-
in ihrem Steuer-

auf der Grenze
alien hat sich in-
Schmuggels ein
der Nacht vom
ten gegen Mitter-
eine Gruppe von
dem Orte näherten,

Im Mondschein
men, daß jeder der
en trug und daß
die Wächter griffen
annahme, daß die
fen würden, wenn
len hörten. Diese
il zur Wehre und
Weg fortzusehen.

der fast eine halbe
d dessen etwa 60
er der Schmuggler
wächter schwer ver-
den 8 Ballen zurück,
im Stiche ließen.

Grosjean, welcher
hlen in Chaug-de-
wurde, hat laut
dem Nationalrath
von der Interpella-
roßhans“.

Obdachlosen Bewoh-
d 150 untergebracht
Mildthätigkeit ange-
en Montag ihren
boche zum Voraus.
sobann 200 Gester
betrug die Summe
047 Fr., Natural-
Werthe. Jedenfalls
weitere Gaben drin-
ondere herrscht noch

Gewalt hin zum
und dessen wunder-
Auf den St. Peters-
je, Athem, und Ver-
man bewundert die
ie dieses herrlichsten
alenhallen in Halb-
lieben in drei Hallen
offiale Säulen und
n 162 fast dreifach
illigenstatuen; mitten
gyptische Obelisk aus
schlant himmelan-
dem Boden mit
platten gezeichneten
t, (wohl der größte
großartigen Spring-
tigen Wasserstrahlen,
inen farbenprächtigen
bilden, den feinsten
u und den Umstehen-
; rechts der burg-
Residenz des Stadt-
holgers des heiligen
n Hintergrund über
or- und Granittreppe
hste und bedeutungs-

(Fortf. folgt.)

Zu verkaufen

in der Gemeinde St. Antoni ein Heimwesen des Inhaltes von 8 Zucharten Mattland mit jungem Obstwachs und 2 1/2 Zucharten Waldung, alles an einem Stück, nebst gut eingerichteten Wohnhaus und Scheuerwerk, mit laufendem Brunnen und Backofen, um nach Uebereinkunft anzutreten. Man wende sich an das Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12. (390)

Distillerie

J. C. Hug

38 Reichengasse 38

Abfinte, Asti, Demter Bitter, Cognac, Trusen- und Traberbranntwein, Apfelbranntwein, Enzianer, Rirschwasser, Rhum, Malaga, Vermuth, rothe und weiße Weine. Garantirt reelle Waare. (545)

Mäßige Preise

Farben

für Gebäude, in Pulver und mit Del angerieben. — Email-Farben. — Farben in Kapseln und Tafeln. — Verschiedene Lackfarben. — Große Auswahl von Pinseln.

Fensterglas und Glasziegel für Oberlichter. (449) Droguerie P. A. Christinas, Lausannengasse 134, Freiburg.

Butter

postfrei Nachnahme.

Honig

sende 9. Pfd. netto Süßrahm-Postafelbutter M. 7,50, Blumenhonig, hell M. 4,80. Gänsefedern, schneeweiß, staubfrei, fein geschliffen, frische Waare pr. Pfd. M. 2,20. (332) H. Kammerling, Eluste (Galizien).

Zu verkaufen oder zu vermieten

im Centrum der Stadt eine sehr besuchte Wirthschaft, neu hergestellt. Man wende sich an Hasenstein und Vogler in Freiburg. (381)

Ablage

für die Naturbleiche in Langenthal bei Fräul. Challamel, Lausannengasse Nr. 70, in Freiburg

Für solide und reine Naturbleiche wird garantiert; die Tücher sind auf der Ablage und Bleiche brandversichert. (O H 4964) (374)

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franko zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig. (1)

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Er-wachsenen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernstern Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle er-probte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Hth. Runzinger in Olten kommen lassen. Es genügt eine Post-karte; die Zusendung er-folgt gratis. (114)

Kathreiner's Malz-Kaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel, der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rother Kreuz, Armeebedarf, Volks-ernährung, Hygiene und Kochkunst“ unter dem Protektorate S. M. der Königin von Sachsen.

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- & Ersatzmitteln

allein

die erste und höchste Auszeichnung

die goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:

60 Cts. 1 Pfundpaket, 35 Cts. 1/2 Pfundpaket

NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malz-Kaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.

Zu haben in allen Kolonialwaaren- und Droguenhandlungen

*** Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken ***
(166) München-Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Bürich.



MARIAZELLER

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blausucht, saurem Aufstoßen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Erbel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Bülmer, Mils, Leber- u. Nierenleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 1. Doppelfläsche Fr. 1.80. Centralvertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krenzier, Selterre & Wägen. General-Vertriebs-Depot für die Schweiz bei Apoth. Paul Hartmann in Steckborn. Selt zu haben in

Freiburg: Apoth. Bochat-Bourgnecht: Karl Lapp, Drog.; in Boll: Apoth. Magnenant. Pharm. Gamin; Apoth. Rieter; in Kastels-St. Dionys: Apoth. E. Jambé; in Gstaad: Apoth. Porcelet; in Murten: Apoth. Golliez, sowie in den meisten Apotheken in der Schweiz. (15)

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866

J. F. Zwahlen, Thun

gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: (79)

Zweischläfliche Deckbetten, mit bester Fasse und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm. lang. 150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläfliche Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, " " "	8
Zweischläfliche Unterbetten, 6 " " " " "	19
Einschläfliche Deckbetten, 6 " " " " "	18
Einschläfliche Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. " " " " "	7
Ohrentkissen, 1 1/2 " " " " "	5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 " sehr feinem Flaum " " "	31
Einschläfliche Flaumduvet, 3 " " " " "	22
Kindsdeckbetts, 3 " Halbflaum " " "	9
Kindsdeckbetts, 2 " " " " "	6
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, Hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5.	